

hätte lieber, daß es umgekehrt würde, nämlich, daß du ein wenig muthlos würdest bei der Zerstreung, aber nimmer bei der Sammlung; denn da soll das Gesicht von Gott uns sehr getrost machen.

O! wie sehr sind wir verpflichtet unsern guten Gott zu lieben, der so langmüthig mit uns ist, und durch manches Wehethun uns zur Bölligkeit der Uebergebung bringen muß, um uns glücklich zu machen! Könnten wirs doch ein für allemal redlich wagen!

Mülheim,
Den 21. Jan. 1745.

Der 63ste Brief.

Besondere Anweisungen wegen täglicher Absonderungen zum Gebeth, und auch wegen Uebung des Gebeths selber.

Herzlich geliebter Bruder!

Mein voriges mag wohl deiner Natur kein Angenehmes gewesen seyn: allein das ist ein Beweis, daß meine Liebe zu dir wächst; denn das ist eine schwache und bisweilen schädliche Liebe, wo mans nicht wagen darf, einander zu sagen, was vor Gott recht ist.

Zweit. B. III. Th.

N

Auf

Auf dein Letzteres sage mit Wenigem, daß weil ich nicht bei dir bin, und mit zusehen kann, wann und was du zu thun hast, so kann dir auch so präcis nicht die Zeiten zur Absonderung vorschreiben. Ueberhaupt will ich so viel rathen: Nimm täglich zweis dreimal eine halbe Stunde dazu, etwa Morgens, Mittags und Abends. Nachdem sichs mit deinen Affairen am füglichsten schickt, kannst du die präcise Stunden selber ordnen, und nach einiger Zeit (nach Belieben) andere Stunden nehmen, damit man nicht unvermerkt etwas in diese Stunden setze. Beim Aufstehen bethet man Gottes Liebesgegenwart an, und opfert sich ihm kürzlich aber herzlich zum wahren Eigenthum auf; und nachdem man sich dann weiter fertig gemacht, und etwa das Nöthigste im Hause gethan, so kein Aufschieben leidet, und im Gebeth stören möchte; so kann man dann eine Zeit zur Absonderung nehmen. Etwa kurz vor Mittag, oder auch, wann sichs besser schickt, Nachmittag, nimmt man wieder ein halb Stündchen: immediat nach dem Essen schickt sichs so gut nicht. Und Abends kannst du dich wieder eine Zeit setzen, und entweder mit einer gar kurzen Lesung einer saftigen Wahrheit, zum Anfang dich was präpariren, oder sonst nur der Gnade folgen, wenn du dich mit einer Andacht, Sammlung, innigen Begierde, oder einem Liebesindruck zuvor gekommen fändest.

Der

Der Glaube der innigen Liebesgegenwart Gottes, und der Sinn, ganz für Ihn zu seyn, muß bei allem Gebeth zum Grunde liegen. Und wenn man sich nicht von der Gnade auf eine andere Weise zuvor gekommen findet, dann ist's gut, daß man sich anfangs in diesem Glauben und in diesem Sinn auf eine herzliche und einfältige Weise zu erneuern sucht, alle geschaffene Vorwürfe da laßend, um mit der Ganzheit seines Herzens und seiner Liebe sich zu dem Gott zu wenden, den man so nahe drinnen zu seyn glaubet, und ihn als seinen Freund und Schatz im Glauben zu lieben und zu umfassen. Uebrigens handelt man mit Gott, wie mit einem Freunde, mit welchem man ohne Kunst und Zeremonie umgeht, da man sagt, was man auf dem Herzen hat, und wozu die Liebe bewegen möchte. Den Glauben laß im Gebeth und allezeit deinen Grund seyn, worauf du bauest, und die Liebe deine Führung. Glaube Gott eben so nahe, eben so anbethungs- und liebenswürdig, wann du nichts davon siehest oder fühlest, als wenn er dir Licht und Empfindung giebet; und danke ihm eben so herzlich, wenn du die Zeit des Gebeths in Dürre und widerwilliger Verstreung zugebracht, als wenn du viel genossen hättest; nur daß du solches nicht wissentlich verursachest, denn Gott zu contentiren ist eine wahre Seligkeit für eine liebende Seele.

Alles, was Gott von dir will, und auch die Wahrnehmung der Zeiten zur Absonderung, mußt du zwar pünctlich in Acht zu nehmen suchen; aber die Liebe mußt du in allem zur Führerin erwählen; ich will sagen, daß du kein Ding, es mag seyn wie es wolle, nur bloßhin aus Gewohnheit, aus natürlicher Inclination, oder weil du es thun mußt, verrichtest, sondern aus Liebe zu Gott; nicht just durch einen empfindlichen Trieb der Liebe, den du dir nicht geben kannst, sondern mit der lautern einfältigen Absicht, daß du es wollest thun, lassen, oder leiden, um deinem Gott darin zu gefallen, ihm zu lieb und Ehren. Diese Liebesintention, wozu man sich kindlich aufwecket in den Anfängen, macht das Geringsste groß, und das Schwerste süß und angenehm.

Schließlich, liebe Gott, der dich geliebet hat in Christo, und denke an nichts, als nur, wie du ihn lieben, und ihm gefallen mögest. Laß aber bei Leibe den Muth nicht sinken bei Erfahrung deiner Fehler und Gebrechen, sondern laß dich dadurch so viel mehr dringen, dich selbst zu verlassen, und Jesum in dir leben zu lassen, der allein die Quelle der Heiligkeit ist. Ich grüße dich, und beide deine Schwestern herzlich, und bleibe

Zuer

Mülheim,
den 25. Febr. 1745.

schwacher, verbundener
Bruder.

Der